

Donnerstag, 25. März 2021

## Online-Lehre findet Zuspruch

Die Zufriedenheit mit dem Coronamangement der Universität Hohenheim ist hoch.

Mehr psychische Belastung und weniger Austausch, aber kaum besondere Schwierigkeiten beim Verständnis des Lernstoffs und in einzelnen Aspekten Vorteile der digitalen Lehre: Dies ergibt eine Umfrage der Universität Hohenheim unter 2284 Studenten und 304 akademischen Lehrenden.

Wie die Uni Hohenheim außerdem mitteilt, wurden neben der Bewertung der Online-Lehrveranstaltungen technische, organisatorische, psychische und soziale Faktoren abgefragt. Fazit der Prorektorin für Lehre, Professorin Korinna Huber: „Die Befragung zeigt uns aktuelle Problempunkte, aber auch das mögliche Potenzial der digitalen Formate.“

Das dritte und möglicherweise letzte Coronasemester steht laut der Mitteilung bevor. Für die Universität Hohenheim sei dies ein Anlass, noch einmal zu überprüfen, was sich an den digitalen Lehrveranstaltungen verbessern lasse. Gleichzeitig dränge sich die Frage auf, ob ausgewählte Online-Formate auch in Zukunft eine größere Rolle spielen sollten.

Um die bisherigen Erfahrungen der Studierenden und Lehrenden besser einschätzen zu können, habe das Referat „Qualitätsmanagement/Strategie/Lehre“ im Rektoratsbüro dazu im Dezember 2020 eine Online-Befragung durchgeführt, deren Ergebnisse nun vollständig ausgewertet seien.

In einzelnen Aspekten falle das Urteil der Studenten zu den Digital-Semestern sehr unterschiedlich aus. Alles in allem jedoch sind rund zwei Drittel der Befragten mit der Reaktion der Universität Hohenheim auf die Corona-Pandemie zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Lediglich 13 Prozent kämen unter dem Strich zu einem negativen Fazit. gös

### Lotterieg Glück

## Mann aus Filderstadt gewinnt 100 000 Euro

Geldsorgen hat ein Mann aus Filderstadt in nächster Zeit keine: Bei der Glücksspirale-Ziehung am vergangenen Samstag, 20. März, erzielte der Tipper einen Volltreffer. Der Filderstädter spielte den Klassiker „6aus49“ und nahm zusätzlich an der Glücksspirale teil. Der Volltreffer ist 100 000 Euro wert – steuerfrei und auf einen Schlag ausbezahlt. Wer hinter dem Gewinner steckt, ist der Lotto-Gesellschaft bereits bekannt. Der Glücksspieler gab seinen Spielschein mit Kundenkarte in einer Annahmestelle in Filderstadt ab. Die 100 000 Euro werden dem Mann in den nächsten Tagen überwiesen.

Zuletzt hatte es im August des vergangenen Jahres einen Großgewinn in Filderstadt gegeben. Seinerzeit freute sich ein Lotto-Spieler mit sechs Richtigen über 190 000 Euro. lem

### ABONNENTENSERVICE

Jeden Morgen arbeiten viele Menschen daran, dass Sie Ihre Zeitung pünktlich erhalten. Sollte es dennoch mal etwas zu beanstanden geben oder Sie möchten unsere umfangreichen Serviceleistungen nutzen, so erreichen Sie den Abonnentenservice Montag bis Freitag von 7 bis 17.30 Uhr und Samstag von 7.30 bis 12 Uhr unter folgenden Telefonnummern:

Telefon Leserservice 07 11 / 72 05 - 61 61  
Fax Leserservice 07 11 / 72 05 - 61 62

### Lokales Impressum

Filder-Zeitung

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER ZEITUNG

STUTTGARTER NACHRICHTEN

### Redaktion Filder-Zeitung:

Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart  
Verantwortlich: Jan Sellner  
Leitung: Judith A. Sägeser

Fon: 07 11/72 05 89 56  
Fax: 07 11/72 05 89 59  
redaktion@filder-zeitung.zgs.de

### Anzeigen:

Verantwortlich: Malte Busato  
Fon: 07 11/72 05-16 00  
Fax: 07 11/72 05-16 14  
anzeigen@filder-zeitung.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1.1.2021

### Verlag:

Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH  
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart)  
70567 Stuttgart

# Umstrittene Ortssanierung ist beschlossen

Trotz massiver Widerstände aus der Bevölkerung hat das Filderstädter Gremium der Ortssanierung von Plattenhardt zugestimmt. Zuvor zeigten sich die Räte zerknirscht, auch der OB entschuldigte sich. Wofür? Von Caroline Holowiecki

Die groß angelegte Ortssanierung von Filderstadt-Plattenhardt wird kommen. Der Gemeinderat hat in der jüngsten Sitzung der förmlichen Festlegung des Sanierungsgebiets mit nur einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen zugestimmt. Auch das Gebäude Saarstraße 14 neben dem Feuerwehrgerätehaus, das der Technische Ausschuss zunächst ausgeklammert hatte, wurde wieder in die Planungen aufgenommen.

Damit ist der Prozess endgültig ins Rollen gekommen; ein Prozess, der 2018 mit einem interfraktionellen Antrag seinen Anfang genommen hatte. Damals hatte der Auftrag an die Verwaltung gelautet, städtebauliche Missstände zu dokumentieren und zu prüfen, ob die Notwendigkeit eines Sanierungsverfahrens vorliegt. Zweieinhalb Jahre später ist das Sanierungsgebiet förmlich definiert. Ein Neuregierungskonzept liegt vor.

Aus Sicht der Stadtverwaltung tut das Not. Ein Gutachten hat äußerlich bei 89 Prozent der mehr als 400 untersuchten Gebäude Mängel festgestellt. Bei 39 Prozent sind sie stark, bei fünf Prozent ist fraglich, ob das Haus überhaupt erhalten werden kann. Neben der Verbesserung der Aufenthaltsqualität stehen die Aufwertung der Ortseingänge, der Erhalt prägender Gebäude, Wohnen, Nachverdichtungen, Kultur und Stellplätze auf der Agenda. Dafür stehen üppige Mittel von Bund und Land zur Verfügung. Und auch wie Privatleute, die an ihren Häusern etwas machen wollen, Gelder abgreifen können, ist festgelegt. Bis Ende 2030 soll der Prozess abgeschlossen sein.

„Allen recht getan, ist eine Kunst, die keiner kann.“

Stefan Hermann, Stadtrat Freie Wähler

Das Ganze hat jedoch einen Haken. Es gibt zwar „viele Gebäudebesitzer, die händeringend drauf warten“, betonte der Oberbürgermeister Christoph Traub in der Sitzung, ein großer Teil der Plattenhardter Bürger hat aber Vorbehalte. Seit Monaten regt sich teils massiver Widerstand. Das Misstrauen gegenüber der Verwaltung ist groß. Unter anderem die Wertabschöpfung, die bei sanierungsbedingten

Bodenwertsteigerungen auf die Eigentümer zukommt, bereitet den Menschen Sorgen, wenngleich die laut Gutachten beim Großteil bei maximal sechs Euro pro Quadratmeter liegen sollen. Auch obligatorische Grundbuchvermerke haben die Menschen aufgeschreckt.

Trotz des Beschlusses des Gemeinderats scheint der Ärger noch lang nicht ausgestanden. In der Sitzung kündigte ein Bürger an, rechtliche Schritte einzuleiten. Der Mann ist nicht damit einverstanden, wie der Zustand seines Gebäudes an der Schillerstraße eingestuft wurde und dass er das entsprechende Gutachten noch nicht einsehen konnte. „Ab jetzt läuft die



89 Prozent der mehr als 400 untersuchten Gebäude in Plattenhardt weisen Mängel auf.

Foto: Caroline Holowiecki

Konversation nur noch über Anwälte“, schleuderte er dem Oberbürgermeister entgegen. Die Verwaltung werde in der kommenden Zeit damit beschäftigt sein, Einzelprozesse zu führen, prophezeite er.

Entsprechend zerknirscht zeigten sich Verwaltung und Räte. „Allen recht getan, ist eine Kunst, die keiner kann“, sagte etwa Stefan Hermann (Freie Wähler). Man müsse „mit höchster Transparenz Skepsis beiseiteräumen“ und die Bürger „locken, nicht zwingen“. Christoph Traub entschuldigte sich öffentlich dafür, „dass der Motivationsprozess derart schlecht gestartet ist“, gleichwohl rief er zur Mäßigung auf. „Ich halte es nicht für angemessen, dass Menschen, die sich politisch engagieren, beschimpft und der Lüge bezichtigt werden.“ Die Sanierung sei kein Eingreifen um des Eingreifens willen. Es gehe darum, den Stadtteil zukunftsgerecht weiterzuentwickeln – fürs Gemeinwohl.

## „Nicht vor dem Bildschirm essen“

David Macke hat das „Anti-Stress-Kochbuch“ veröffentlicht. Es soll während der Coronapandemie helfen.

Jüngst ist David Macke erschienen: „Das Anti-Stress-Kochbuch“. Macke, der in Plieningen aufgewachsen ist, ist ausgebildeter Personal Trainer und erzählt, warum es in seinem Buch geht.

### Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Das Thema Stressbewältigung ist mir sehr wichtig. 2012 habe ich, mit 25, einen persönlichen Crash dazu erlebt: Ich bin in einem Restaurant einfach umgekippt und habe danach eine ärztliche Odyssee erlebt. Ich hatte schlechte Stresswerte und Panikattacken – die gesunde Basis hat gefehlt. Nicht nur die Bewegung, auch die richtige Ernährung. Die Ernährung spielt bei der mentalen Gesundheit eine große Rolle – das wird oft unterschätzt.

### Was hat die Pandemie damit zu tun?

Die Coronapandemie hat unser Leben

stark verändert und löst bei vielen Stress aus. Wer im Homeoffice arbeitet, bei dem gehen Privat- und Berufsleben ineinander über. Wir sitzen am Esstisch oder im Keller, haben Bewegungsmangel, essen mehr, aber dafür weniger strukturiert, nicht mehr zu festen Zeiten, oft vor dem Bildschirm. Oft bestellen wir bei Lieferdiensten oder essen Fertiggerichte mit ungesunden Zutaten. Das tut uns nicht gut.

### Was ist das Besondere an Ihrem Buch?

Viele Ernährungskonzepte sind nicht alltagstauglich, zu kompliziert oder basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, die sich nur schwer umsetzen lassen. Ich habe ein alltagstaugliches Konzept entwickelt, mit leichten, leckeren Mahlzeiten, mit einem konstanten Blutzuckerspiegel, der über den Tag gehalten wird. Es geht nicht ums Kalorienzählen, sondern den Inhalt der Kalorien. Um auch im Homeoffice leistungsfähig zu bleiben und in dieser

neuen Situation körperlich und mental auf höchstem Niveau zu bestehen, braucht es gute Gewohnheiten. Beim Essen vollwertig, abwechslungsreich, schnell und lecker zu kochen, ist für viele eine große Herausforderung.

### Welche Tipps lassen sich denn sofort umsetzen?

Beispielsweise nicht vor dem Bildschirm zu essen. Es ist für den Körper sehr wichtig zu wissen: Jetzt ist Pause, jetzt wird nicht gearbeitet. Man kann auch sehr gut Bewegung an Mahlzeiten koppeln – also etwa nach dem Mittagessen kurz zehn Minuten raus, eine Runde drehen, den Blick auf etwas anderes als den Bildschirm lenken. Solche kleinen Bewegungseinheiten kann man gut im Alltag integrieren.

Das Gespräch führte Rebecca Anna Fritzsche.

Info David Macke: Das Anti-Stress-Kochbuch – leistungsstark im Homeoffice. Erschienen im Meyer & Meyer Fachverlag, 22 Euro. Weitere Informationen stehen im Internet auf [www.davidmacke.de](http://www.davidmacke.de).



David Macke ist in Plieningen aufgewachsen und arbeitet als Personal Trainer in München.

Foto: z/Katrin Winner/Verlag

### Lesermeinung

#### Leben soll auch Spaß machen

Zu „Möhriinger will auf dem Probstsee Schlittschuh laufen“ vom 18. März:

Seit Jahrzehnten fahren die Vaihinger auf ihren Seen Schlittschuh. Früher stand dort ein Schild: Betreten der Eisfläche auf eigene Gefahr. Heute steht dort: Betreten verboten – Lebensgefahr. Aus einer Situation, nämlich dem Betreten von Eisflächen, das erlernt und geübt werden kann, bei dem Kinder und Jugendliche lernen Gefahren zu erkennen und zu bewältigen, wird ohne vorhergehende Abschätzung eine lebensbedrohliche Situation. Polizei jagt Kinder und Jugendliche vom Eis, raubt ihnen in Coronazeiten eine der letzten Möglichkeiten sich Kind- und Jugendgemäß zu bewegen. Die kinderfreundliche Stadt Stuttgart hat sich entschieden, anders als andere Kommunen, das Eislaufen komplett zu verbieten, ohne Prüfung der Lage. Und die Stadt hat in einem

zweiten Schritt entschieden, dieses Verbot rigoros umzusetzen. Nun kann man argumentieren, dass das Betreten des Eises gefährlich ist, und das stimmt natürlich. Es ist so gefährlich, wie nachts auf einer Landstraße Rad fahren, auf Bäume klettern, rauchen und vieles mehr, das trotzdem nicht verboten wird. Das Leben ist gefährlich, aber es soll auch Spaß machen und Gefahrenabschätzung kann nur gelernt werden, wenn Kinder und Jugendliche die Möglichkeit dazu haben. Dieses große Polizeiaufgebot am Wochenende hat uns hier in Vaihingen sprachlos gemacht und wütend in einer Zeit, die ohnehin aufgeladen ist mit Emotionen. Liebe Stadt Stuttgart, die sich das Label kinderfreundlich auf ihre Fahnen geschrieben hat: Es reicht nicht, für Kinderrechte Plakate aufzuhängen – Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Spielen und auf Bewegung – Worthülsen alleine sind wertlos. Andrea Neining, Vaihingen

#### Filterung ist fehl am Platz

Zu „Kandidaten aus der Region erwünscht“ vom 18. März:

„Wir wollen niemand aus Norddeutschland.“ Ich musste mehrfach hinsehen, um zu glauben, was im Artikel über die Leitungsnachfolge im technischen Dezernat von Leinfelden-Echterdingen wörtlich von der größten Gemeinderatsfraktion zitiert war. Zwar wird das in der Folge des Berichts relativiert, indem auch auf die Kompetenz abgehoben wird. Doch der Satz gibt mir zu denken, auch wenn ich Schwabe bin. Gesucht wird hier nicht die Leitung eines Heimatvereins oder einer Trachtengruppe, sondern die Optimalbesetzung für ein wichtiges offizielles Amt. Ich halte da eine regionale Vorfilterung für völlig fehl am Platz. Es würde mich freuen, wenn die Fraktion für sich reflektiert, wie so ein Satz auf Mitmenschen wirken kann, die sich hier wohlfühlen,

die hier lernen, arbeiten, einpendeln oder leben und die nicht aus Süddeutschland kommen. Auch mit so manchen hier angesiedelten überregionalen Firmen schmückt man sich ja gerne. Da passt so ein Satz einfach nicht mehr in die Zeit.

Andreas Bihl, Echterdingen

Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Kritik üben oder Anregungen loswerden wollen. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Das Recht auf Kürzungen behalten wir uns vor.

#### Unsere Anschrift

Redaktion Filder-Zeitung  
Plieninger Straße 150  
70567 Stuttgart  
E-Mail: [redaktion@filder-zeitung.zgs.de](mailto:redaktion@filder-zeitung.zgs.de)